

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 46 (1990)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die freiburgische Sprachenfrage*

Der Gründer der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft (DFAG) und profunde Kenner der freiburgischen Geschichte gibt eine knappe, aber alles Wesentliche erfassende Darstellung der freiburgischen Sprachverhältnisse durch die Zeiten. Er erzählt die Leidensgeschichte der deutschen Minderheit und berichtet dann auch über deren späten Aufbruch in den letzten Jahren. Freiburg, die Zähringerstadt, und die sich darum herumbildende Alte Landschaft waren von Anbeginn an zweisprachig. Mit dem Eintritt in die Eidgenossenschaft, die ja grundsätzlich nur Orte „tütscher Nation und Sprach“ aufnahm, begann eine Zeit der Vorherrschaft des Deutschen in Stadt und Führungsschicht, wobei die Welschen, um gute Eidgenossen zu sein, auch ihre Namen zum Teil übersetzten oder sie klanglich eindeutschten. Trotzdem waren Amts- und Gerichtssprache in den im 16. Jahrhundert gewonnenen westlichen und südlichen Gebieten immer französisch. Bis zur Französischen Revolution hielt aber die herrschende Kaste aus politischen Prestige Gründen an der deutschen Amtssprache der Regierung fest, obwohl sie seit dem 17. Jahrhundert, dem Zeitgeist entsprechend, selbst schon weitgehend französisiert war.

Die auf französische Bajonette gestützte Helvetische Republik¹ machte Französisch zur alleinigen Amtssprache, während in der darauffolgenden Mediationszeit die freiburgische Sprachpolitik pragmatisch auf die Machtbedürfnisse ausgerichtet war. Die Restaurationszeit² brachte dann wieder deutsche Ratsprotokolle wegen des Verkehrs, wie es hieß, mit der übrigen Eidgenossenschaft. Die Verwaltung amtete aber nach wie vor zweisprachig.

* PETER BOSCHUNG: *Die freiburgische Sprachenfrage*. Leidensgeschichte und Aufbruch einer Minderheit. Paulus-Verlag, Freiburg i. Ü. 1989. Broschiert. 174 Seiten. Preis 18,— Fr. ¹ 1798—1803 ² 1815—1830